



Liebe BewohnerInnen, Angehörige und Mitarbeiter der Hausgemeinschaften Waldeseck,

wie Sie vielleicht wissen, hat zum 30. April mein Zivildienst in den Hausgemeinschaften geendet. Schon vor einigen Monaten kamen Frau Flemming und Herr Simon zugleich auf mich zu, mit der Nachfrage, ob ich nicht als Übergang bis zu meinem Studium einige Monate länger in den Hausgemeinschaften als Haustechniker aushelfen möchte.

Mir war von Anfang an klar, dass ich dieses Angebot annehmen werde, habe aber zugleich ausgemacht, dass ich zwischendrin einen Monat frei habe um eine Reise nach Südafrika zu unternehmen, die mir Privat am Herzen lag (Verwandte in Südafrika).

Damit die Hausgemeinschaften trotz meiner wochenlangen Abstinenz etwas Positives erhalten, habe ich mich aufgrund vielfachen Wunsches (Hr. Simon!) dazu verleiten lassen, ein paar Worte über meine Reise, in der Hauszeitung zu veröffentlichen.

Der Weg nach Südafrika war recht problemfrei, wenn auch nervenaufreibend. Da Mai außerhalb der Saison ist, gibt es keine direkten Flüge von Deutschland nach Kapstadt. So musste ich einen Transitflug über London Heathrow in Kauf nehmen (Manifestation der Flughafen-Hölle) und zwar mit sieben Stunden Aufenthalt. Ich erinnere mich immer wieder gerne an den Burger mit 0,33l Wasser zurück, der mich tourismusfreundliche 14,4 Pfund, also ungefähr 17 Euro, gekostet hat. Natürlich in einem Restaurant auf dem Flughafen.

Nachdem ich mich 6,5 Stunden im Duty Free Bereich aufgehalten habe (selbst der größte Duty Free Bereich ist relativ schnell ausgeschöpft), konnte ich endlich das viel zu enge Flugzeug betreten in dem ich einen 12 Stunden Über-Nacht-Flug genießen durfte.

Angekommen in Südafrika, strahlten mir Regen und Wolken entgegen. Zum Glück nur am ersten Tag. Da auf der Südhalbkugel die Jahreszeiten genau umgedreht sind, ist hier momentan Winteranfang. Winter ist zum Glück ein schwammiger Begriff. In Südafrika bedeutet Winter einfach, dass es öfter regnet und meistens 20 statt 40°C sind, also fast wie Sommer in Deutschland ;).

Neben vereinzelt Regentagen hatten wir zum Glück oft sonnige Tage mit bis zu 30°C.

Leider gibt es wegen der Küstennähe oft sehr kalte Winde, die das Wetter trotz Sonne oft ungemütlicher machen.



Direkt am zweiten Tag nach der Ankunft durfte ich südafrikanische Restaurants erleben: Ein Restaurant an der Waterfront (Einkaufszentrum in Kapstadt) namens „Paulaner Biergarten“, Schweinshaxe mit Sauerkraut und Klößen und Paulaner Weißbier serviert von Kellnern in bayrischen Lederhosen! Passt zwar nicht ganz ins Bild, aber das Essen war gut. Aufgrund der Nähe zu Namibia (ehemalige deutsche Kolonie), findet man in Kapstadt eine Menge deutsche Geschäfte. In den deutschen Supermärkten findet man speziell zig Sorten Sauerkraut und Grünkohl, zusammen mit deutschen Buchhandlungen und Bäckern direkt im gleichen Haus. Es gibt sogar zwei deutsche Gymnasien, wo man ein in Deutschland anerkanntes Abitur machen kann.

Die hauptsächliche Amtssprache in Südafrika ist übrigens Englisch. Da es 11 Nationalsprachen gibt, von denen Englisch und Afrikaans (ein Mischmasch aus Plattdeutsch, Holländisch und Neologismen) die meist gesprochenen sind, sind die meisten südafrikanischen Zeitungen und privaten Fernseh- und Radiosender ausschließlich Englisch. Die Währung nennt sich „Rand“ und hat einen Wechselkurs von ungefähr 10 Rand : 1 Euro. Lebensmittel im Supermarkt sind für deutsche Verhältnisse sehr günstig. Selbst Restaurants und Tourismusattraktionen sind, verglichen mit vielen anderen Urlaubsorten, vergleichsweise günstig. Von Tabaksteuer hat man hier anscheinend noch nichts gehört und deswegen kostet eine Schachtel Zigaretten 1,50 Euro. Den selben Preis bezahlt man in einem Restaurant für 0,5l gezapftes lokales Bier.

Bei dem Besuch auf einer Weinfarm in nächster Umgebung (südafrikanische Weine sind klasse.) konnten wir nicht nur viele Weine sehen, aber auch Geparden, die als „Hauskatzen“ gehalten werden. Gegen ein kleines Eintrittsgeld, konnten wir uns in den Käfig neben den Geparden setzen, streicheln und dabei noch fotografiert werden. Auch wenn es ein recht seltsames Gefühl war, war es im Grunde wie eine Katze zu streicheln.. nur.. größer.

Der zweite Versuch, Tiere zu sehen, war leider nicht so erfolgreich. Auf dem Weg zum Kap der guten Hoffnung fuhren wir durch ein paar Gebiete die meterweise mit riesigen „BABOONS ARE VERY DANGEROUS - BEWARE!“ Schildern gepflastert wurden. Leider hatten wir kein Glück und haben keinen Pavian auf dem Weg getroffen (für Fotos versteht sich).

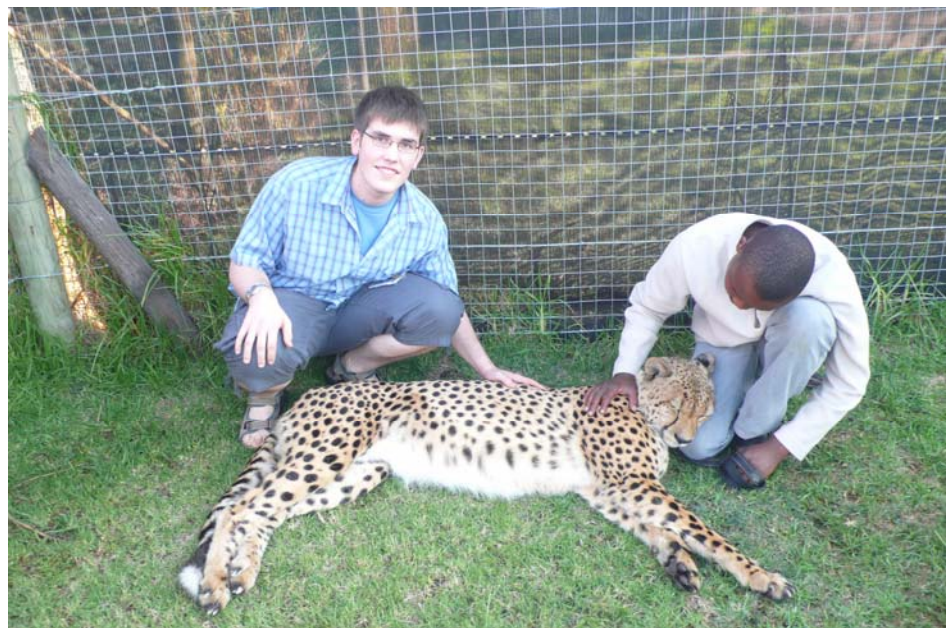
Der dritte und letzte Versuch, Tiere zu sehen, war bei den Pinguinen. Es gibt eine Region, wo zu manchen Jahreszeiten Pinguine frei leben. Dort wurden wir fündig und konnten eine Menge sehen.



Fotos habe ich übrigens leider fast keine mehr. In der Mitte des Urlaubs ist die Speicherkarte meiner Digitalkamera kaputt gegangen und damit gingen auch fast alle Fotos. Einen Teil konnte ich retten, einen Teil hab ich mir vorher schon auf den Computer gezogen, der Rest ist leider nicht zu retten gewesen.

Südafrika ist ein schönes, aber auch riesiges Land. Wenn man sich an den richtigen Orten aufhält und weiß wo man nicht hingehen darf, ist es auch sicher wie in Deutschland, teilweise sogar noch sicherer. Speziell in den Großstädten

ist sehr viel Polizei und Security auf Patrouille. Das Land möchte eben keine schlechten Schlagzeilen, so kurz vor dem FIFA World Cup. Es gibt viel zu sehen, jede Menge deutsches Essen und eine Menge zu erleben. Leider ist das Land viel zu groß, um alle



Sehenswürdigkeiten auf einmal zu sehen - zwischen Kapstadt und Johannesburg liegt fast so eine Strecke wie zwischen Hannover und Rom.

Ach ja, ein Wort zum FIFA World Cup: Omnipräsenz. Überall wo man hinschaut, Merchandisingartikel, Werbeposter - Fernsehwerbung besteht derzeit gefühlt fast ausschließlich aus FIFA Werbung.

Liebe Grüße,  
Marc A. Kastner

Hausmeistergehilfe, ehem. Zivi